

## **Halle gedenkt der Opfer: Fünf Jahre nach dem rechtsextremen Terroranschlag**

Bundespräsident Steinmeier gedenkt der Opfer des rechtsextremen Anschlags in Halle, der auf Juden und Muslime zielte.

Fünf Jahre nach dem tragischen Anschlag in Halle, bei dem ein rechtsextremer Täter zwei Menschen ermordete, bleibt die Erinnerung an die grausame Tat lebendig. Anlässlich eines Gedenkens vor dem ehemaligen Kiez-Döner, dem Ort, an dem einer der Übergriffe stattfand, versammelten sich zahlreiche Politiker und Bürger, um an die Opfer zu erinnern und sich gegen den anhaltenden Antisemitismus auszusprechen. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betonte die Verantwortung eines jeden Einzelnen und erklärte: „Es ist Zeit zu widersprechen, wo jemand gegen Minderheiten vorgeht.“ Diese Worte haben eine tiefere Bedeutung, da die Schatten des Hasses, der den Täter trieb, nach wie vor in der Gesellschaft präsent sind.

Bei dieser feierlichen Veranstaltung wurde deutlich, dass der Hass des Angreifers nicht nur gegen Juden, sondern auch gegen Muslime und andere Minderheiten gerichtet war. Steinmeier sprach von der anhaltenden Schwierigkeit, den Kampf gegen den Terror und den Hass zu führen. „Die Hemmschwelle für Hass sinkt, und das in sozialen Netzwerken verbreitete Gift wird immer schwerer zu bekämpfen,“ warnte der Präsident. Besonders besorgniserregend ist die Entwicklung seit dem jüngsten Terrorangriff der Hamas auf Israel, der in Deutschland zu einem Anstieg von antisemitischen Vorfällen geführt hat.

## **Die erschreckenden Details des Anschlags**

Der Anschlag ereignete sich am 9. Oktober 2019, als der Täter während des höchsten jüdischen Feiertags Yom Kippur versuchte, die Synagoge in Halle zu stürmen. Trotz seines gescheiterten Versuchs, die Gläubigen in der Synagoge zu erreichen, ließ er seiner Wut am Kiez-Döner freien Lauf. Der Täter, inspiriert von der brutalen Attacke auf eine Moschee in Christchurch, ermordete zwei Passanten und verletzte mehrere weitere Menschen, bevor er von der Polizei gestoppt wurde. In einem darauf folgenden Prozess wurde er zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.

Die Motivationen des Täters waren tief in einem rechtsextremen Weltbild verwurzelt. Medienexpertin Prof. Dr. Sabine Schiffer kritisierte damals, dass der islamfeindliche Aspekt seines Angriffs nicht genug Beachtung fand. Steinmeier hob jedoch hervor, dass der Täter gerade aus einem tief sitzenden Hass auf Muslime und Einwanderer handelte.

## **Aktuelle Vorfälle der Rechtsextremismus**

Im Schatten des Gedenkens gab es jedoch bedrohliche Zeichen für die bestehende Problematik des Rechtsextremismus. Berichte von Hakenkreuzschmierungen und dem Diebstahl von Stolpersteinen in Sachsen-Anhalt sind alarmierende Indikatoren dafür, dass die Gespenster von Hass und Vorurteilen nicht aus der Welt geschafft sind. Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff bemerkte, dass solche Zwischenfälle die von der Tat hinterlassenen Wunden nicht heilen und die gesellschaftlichen Spannungen vertiefen.

Ein zentrales Thema dieser Gedenkfeier war auch die Verantwortung der Politik und Gesellschaft im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus. Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, kritisierte das Sicherheitsgefühl, das für viele jüdische Bürger nach dem Anschlag stark gesunken ist. Schuster forderte dazu auf, wieder

Vertrauen zu schaffen – eine Aufgabe, die sowohl Politiken als auch der Gesellschaft obliegt.

In einer Zeit, in der Sorgen über Sicherheitsuntersuchungen und ein Gefühl der Unsicherheit verbreitet sind, war die Gedenkfeier ein wichtiger Moment, um die kollektive Erinnerung aufzufrischen und gemeinsam gegen den Hass aufzutreten. Die Stadt Halle zeigte sich in verschiedenen Formen des Gedenkens und vielen Veranstaltungen, die an die Opfer erinnerten.

Obwohl die Nacht des Schreckens vor fünf Jahren viele Leben und Perspektiven für immer verändert hat, gibt es auch positive Entwicklungen. Laut Haseloff wurden über die letzten Jahre zwei neue Synagogen in Sachsen-Anhalt erbaut, was ein symbolisches Zeichen für den anhaltenden Erhalt jüdischen Lebens darstellt. Trotz der schmerzhaften Vergangenheit wird der Zusammenhalt in der Gemeinschaft als Hoffnungsträger gesehen.

Sowohl die persönliche Geschichten der Überlebenden als auch die Aufrufe zur Aktion während des Gedenkens machen klar, dass der Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus noch lange nicht vorbei ist. Bei zukünftigen Gedenkveranstaltungen gilt es, weiterhin die Stimme zu erheben und aktiv gegen die Hassbotschaften vorzugehen.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass die Ereignisse von Halle eine lehrreiche Mahnung an die Gesellschaft sind, die Augen nicht vor den Verächtlichkeiten des Hasses zu verschließen. Der Vorfall ist bitter, aber er bietet auch die Möglichkeit zur Mobilisierung gegen Vorurteile und für eine solidarische Zukunft. Weitere Informationen zum Thema bietet [www.migazin.de](http://www.migazin.de).

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**